

Einleitung¹

Im Herbst 2010 erschien die von Eckart Conze und drei weiteren Historikern herausgegebene Studie „Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik“.² Darin wird die Rolle des Auswärtigen Amtes in der Hitlerdiktatur und nach der Gründung der Bundesrepublik dargestellt. Der Leser erfährt darin zum einen, dass das Auswärtige Amt im Nazi-Deutschland kein Hort des Widerstandes war, sondern dass es u.a. die Judendeportation und –vernichtung unterstützt hat und zu den Wegbereitern der „Endlösung“ gehörte. Zum anderen haben die Historiker herausgearbeitet, dass sich die Diplomaten nach dem Krieg gegenseitig „Persilscheine“ ausstellten und mit wenigen Ausnahmen nicht zur Rechenschaft gezogen wurden. Dadurch blieben die damals handelnden Personen weiterhin unbeschadet im Amt und kaum einer hat sich der eigenen Schuld gestellt. Die Untersuchung wies das Bestehen eines Korpsgeists im Amt nach, der nicht zuließ, dass neue und unbelastete Beamte aufrückten. Diese wurden als Quereinsteiger verdrängt. Des Weiteren scheinen drei weitere Faktoren die selbstkritische Aufarbeitung der Geschichte

1 Am 19.11.2010 fand in Berlin eine Tagung anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. statt. Sie stand unter dem Thema „Aufklärung über SED-Diktatur – eine zivilgesellschaftliche Aufgabe“. Die Referenten sprachen über Motivationen, Erfolge und Misserfolge der DDR-Aufklärung, aber auch über den Stand des Erreichten und über zukünftige Aufgaben. Mein Vortrag trug den Titel: „Meine DDR-Aufarbeitung – Ein Leben zwischen Dienstpflichtverletzung und Einstweiliger Verfügung“. Anhand von Dokumenten stellte ich die Geschichte meiner Vergangenheitsaufarbeitung vor. Aus Zeitgründen konnte ich den Vortrag jedoch nicht zu Ende bringen und wurde gebeten, mein Redemanuskript als Beitrag für die Internetseite der Robert-Havemann-Gesellschaft auszuarbeiten. Für die vorliegende Veröffentlichung habe ich den Vortrag überarbeitet, aktualisiert, gezeigte Dokumente beschrieben, genaue Quellenangaben hinzugefügt und die Überschrift „Zumutbare Wahrheiten“ gewählt.

2 Eckart Conze/Norbert Frei/Peter Hayes/Moshe Zimmermann (Hg.), Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik. München 2010. Diese Studie wird kontrovers diskutiert, etwa dass die so genannten „Entdeckungen“ bereits überwiegend seit Christopher Brownings Arbeit aus dem Jahr 1978 (erst 2010 übersetzt!) der Fachwelt hinlänglich bekannt gewesen seien und im Detail wissenschaftliche Standards verletzt wurden (Rainer Blasius, Schnellbrief und Braunschweig. Die „Unabhängige Historikerkommission“ des Auswärtigen Amtes verletzt wissenschaftliche Standards und pflegt Vorurteile, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.01.2011, Nr. 10, S. 6. Rainer Blasius, Die Karrieristen von der Wilhelmstraße. Christopher Brownings Erstling und die Historikerkommission des Auswärtigen Amtes, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 07.07.2010, Nr. 154, S. 10). Auch die Landeskirche Sachsens beginnt neuerdings damit, die NS-Zeit aufzuarbeiten. Sie habe Forschungsstipendien zur Erforschung der Hitlerdiktatur vergeben, sagte Landesbischofs Jochen Bohl in einem Gespräch mit dem Bibelarbeitskreis am 10.6.2010, als er die Jubiläumsbibelausstellung auf Burg Schönfels besichtigte.

im Auswärtigen Amt bislang behindert zu haben: die „personelle Kontinuität“³ vor und nach dem Systemwechsel, der von den Diplomaten konstruierte Mythos vom Amt als Hort des Widerstandes und „Stätte der Opposition“,⁴ und schließlich der Verschluss wichtiger Dokumente im hauseigenen Archiv durch eine „restriktive Archivpolitik“⁵, so dass sie der Forschung lange Zeit nicht oder nur schwer zur Verfügung standen.

Ohne an dieser Stelle die kontroverse Diskussion um das Buch, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden deutschen Diktaturen sowie zwischen dem Auswärtigen Amt und der Landeskirche Sachsens genau beschreiben zu können, wage ich es hier dennoch, die These zu formulieren, dass in der Landeskirche Sachsens vergleichbare Faktoren dazu geführt haben, dass bislang kaum eine selbstkritische Aufarbeitung der beiden deutschen Diktaturen stattgefunden hat.⁶ Diese These möchte ich im Folgenden im Blick auf die DDR entfalten und meine persönlichen Erfahrungen vortragen, die ich in den vergangenen Jahren in Zwickau mit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens gesammelt habe.

3 Eckart Conze/Norbert Frei/Peter Hayes/Moshe Zimmermann (Hg.), a.a.O., S. 18.

4 Eckart Conze/Norbert Frei/Peter Hayes/Moshe Zimmermann (Hg.), a.a.O., S. 12.

5 Eckart Conze/Norbert Frei/Peter Hayes/Moshe Zimmermann (Hg.), a.a.O., S. 716.

6 Ansätze einer selbstkritischen Aufarbeitung sind der Synodenbericht des Stasi-Bewertungsausschusses der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens zur Herbsttagung 1995, in: Überprüfungen auf Stasikontakte in den östlichen Gliedkirchen der EKD, Die Zeichen der Zeit (1997), Beiheft 1, ferner die Dissertation von Sebastian Engelbrecht, Kommunikationsgemeinschaft Kirche? Eine Studie zum kirchenleitenden Handeln in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens 1971-1989. Leipzig 1999. Das Landeskirchenamt Sachsen gewährte ihm dafür ein Stipendium und zugleich Akteneinsicht in Kirchenarchive. Zu nennen ist darüber hinaus die Dissertation von Josef Schmid, Kirche, Staat und Politik in Dresden zwischen 1975 und 1989, Köln 1998. Die beiden Doktorarbeiten werteten keine Unterlagen der BStU aus und kommen daher nur zu einem fragmentarischen, z.T. einseitigen Bild des Staat-Kirche-Verhältnisses. Anders die Dissertation von Matthias Kluge, Das Christliche Friedensseminar Königswalde bei Werdau. Ein Beitrag zu den Ursprüngen der ostdeutschen Friedensbewegung in Sachsen. Leipzig 2004, der eine quellengestützte Untersuchung vornimmt und selbstverständlich die BStU-Quellen mit einbezieht. Zwei Dokumentationen beziehen sich auf die Friedensgebete in Leipzig; Christian Dietrich/Uwe Schwabe (Hg.), Freund und Feinde, Friedensgebete in Leipzig zwischen 1981 und dem 9. Oktober 1989. Leipzig 1994 und Christoph Demke/Manfred Falkenau/Helmut Zeddies (Hg.), Zwischen Anpassung und Verweigerung. Dokumente aus der Arbeit des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR. Leipzig 1994. Johannes Rau, Im Auftrag der Kirche. Erinnerungen und Erfahrungen aus den letzten zwei Jahren der DDR. Leipzig 1996. Erwähnt sei schließlich noch die Regionalstudie von Martin Kupke, SED und Staatssicherheitsdienst im Kirchenbezirk Oschatz. Leipzig 2009, die ebenfalls quellengestützt das abgestimmte Vorgehen von SED und Stasi untersuchte. Einen ausführlichen Forschungsüberblick bietet Claudia Lepp, Die evangelischen Kirchen in der DDR im Fokus der Forschung. Darstellungen und Quellensammlungen zu Einzelthemen (1990-2009). Teil 1. In: Theologische Rundschau 74, 2009, S. 1-46.